Nr. 20. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 24. Januar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal **täglich** erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Reichstag

wurde gestern die Etatsdebatte fortgesetzt und zwar zunächst mit einer dreistündigen Rede des Abg. Bebel, der sich gegen die Militär- und Flottenausgaben wandte, den Venezuelafall, wie bei unseren Sozialdemokraten selbstverständlich, durchaus vom Standpunkte der Interessen Venezuelas behandelte, den großen Kladderadatsch als Endergebnis des Militarismus prophezeite, und dann auf die sozialpolitische Gesetzgebung überging. Diese sei lediglich das Werk der Furcht vor der Sozialdemokratie und biete den Arbeitern zu wenig zum leben und zum sterben zu viel. Die sozialdemokratische Partei würde darum auch heute gegen diese Gesetzgebung stimmen. Die Bourgeoisie sei allerdings in Frankreich und überhaupt in den romanischen Ländern dem sozialen Fortschritt feindlicher als in den germanischen. Daß das Bürgertum in Deutschland die Lasten der sozialpolitischen Gesetzgebung und diejenigen der progressiven Einkommen- und der Vermögenssteuer auf sich genommen hat, diese Tatsachen ließen sich nicht leugnen. Das vom Reichskanzler aufgestellte soziale Programm sei nicht zu verwirklichen innerhalb der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung. Die Gewerbezählung ergebe eine stetige Abnahme der selbständigen Unternehmer und Zunahme der Arbeiter, was ein Herabsinken in tiefere soziale Schichten, nicht ein Aufsteigen in höhere bedeute. Die Sozialdemokratie freue sich dieser Entwicklung, weil sie die Vorbedingung für die Etablierung des sozialdemokratischen Zukunftsstaats sei. Zum Schlusse ging der Abg. Bebel in einer bisher im Reichstage nicht üblich gewesenen Ausführlichkeit und Schärfe auf Reden des Kaisers ein und stellte der darin ausgedrückten scharfen, aber sachlich zutreffenden Charakterisierung der sozialdemokratischen Agitatoren seinen Protest entgegen. Er tat dies unter geschickter Umgehung eines Ordnungsrufs, aber aus den Reihen seiner Partei tönte als Pointe ein beschimpfendes Wort, zu dem sich auf die Frage des Präsidenten niemand bekannte. Auch die Oelser Ansprache des Kronprinzen wurde zum Gegenstand eines in verletzende Formen gekleideten Protestes gemacht. Diese Reden gegen die Sozialdemokratie seien indessen wirkungslos; sie erweckten Haß und vermehrten die sozialdemokratischen Wähler. Die Loyalitätsadressen von Arbeiterschaften seien erzwungen gewesen. Cäsarismus auf der einen, Byzantinismus und Strebertum auf der andern Seite kennzeichneten den derzeitigen Zustand des öffentlichen Lebens in Deutschland. — Zur Erwiderung erhob sich sofort der Reichskanzler Graf v. Bülow. Eine Partei von dem Auftreten der sozialdemokratischen habe kein Recht, sich über die scharfe Form irgend einer Kundgebung zu beschweren. Soeben wieder sei aus ihren Reihen ein Ausdruck gefallen, zu dem sich nicht zu bekennen der Zwischenrufer wenigstens Schamgefühl genug gehabt habe. Eine Partei, die mit allen Mitteln der Agitation die Monarchie zu schädigen und zu untergraben bestrebt sei und den Umsturz der verfassungsmäßigen Zustände betreibe, könne sich nicht wundern, daß ein von seinen Pflichten und Rechten durchdrungener Monarch sich dagegen mit Entschiedenheit und hier und da mit Schärfe zur Wehr setze. Er, der Kanzler, werde sich niemals scheuen, den Träger der Krone durch seine verfassungsmäßige Verantwortlichkeit zu decken, aber er glaube, daß die große Mehrheit des Reichstags mit ihm den Wunsch habe, die unverantwortliche und unverletzliche Person des Monarchen so wenig wie möglich in die Debatten gezogen zu sehen und in dieser Beziehung zu der früheren Praxis zurückzukehren. Was die Sozialpolitik anlange, so könne von einem Stillstande auf diesem Gebiete nicht die Rede sein, aber man könne nicht plötzlich an die Stelle des Bestehenden etwas setzen, was den Herren Sozialdemokraten in vagen Umrissen vorschwebe. Betreten Sie den Boden der Loyalität und Vernunft, verzichten sie auf die Verletzung der Gefühle, die der großen Mehrheit des deutschen Volkes heilig sind! So lange Sie das nicht wollen, schädigen Sie die Sache der Arbeiter. Der Reichskanzler ging hierauf zur auswärtigen Politik über und erklärte, Deutschland verfolge mit seiner Flotte — die nach dem Flottenplane erst an vierter oder fünfter Stelle unter den Flotten der Welt rangiere — lediglich die Ziele der Verteidigung der deutschen Küste, der Wahrung deutscher überseeischer Interessen und des Schutzes der Deutschen im Auslande; agressive Zwecke werden nicht verfolgt. Der Abg. Bebel habe die Ansprüche Venezuelas mit einer Lebhaftigkeit gegen Deutschland vertreten, daß der Präsident Castro sehr vergnügt sein werde, wenn er das Telegramm darüber beim Morgenkaffee lese. Nicht nur Geldforderungen haben die deutsche Aktion veranlaßt, sondern auch die Notwendigkeit, unser durch die Behandlung der deutschen Forderungen erschüttertes Ansehen aufrecht zu erhalten. Die Behauptung des Abg. Schädler, gegen Deutschland bestehe mehr Haß als Liebe, sei im allgemeinen nicht richtig. Deutschland habe auch zuverlässige Freunde, und habe uns Kipling angegriffen, so habe Maeterlink das deutsche Volk das Gewissen der Welt genannt. Haß, der gewöhnlich aus Neid hervorgehe, sei übrigens in der Politik immer noch süßer als Mitleid. Halten wir unser Pulver trocken und zanken wir uns nicht miteinander, und niemand wird uns an den Wagen fahren. (Beifall.) — Der alldeutsche Abg. Hasse (ntl.), der hiernach das Wort erhielt, betonte die Betätigung des deutschen Unternehmertums für die Hebung des Arbeiterstandes noch vor dem durch die kaiserliche Botschaft gegebenen Anstoße. Der vom Abg. Bebel wieder aufgewärmten Verelendungstheorie gegenüber wies er darauf hin, daß die gewerbliche Selbständigkeit nicht das entscheidende Kriterium des Wohlstandes sei, der ungeachtet der vom Abg. Bebel zugrunde gelegten Gewerbezählung in den breiten Klassen ständig zunehme. Der Redner bedauert die Räumung Schanghais, wünscht die Einführung der Reichswährung in Ostafrika und sagte der Kolonialpolitik die dauernde Unterstützung seiner Partei zu. Die weitere Beratung wurde auf heute vertagt.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst erledigt. Der Minister des Innern leitete die Verhandlung mit einer eingehenden Darlegung der Gesichtspunkte ein, von denen aus der Gesetzentwurf diktiert ist. Er betonte insbesondere, daß der Schwerpunkt der praktischen Ausbildung in ein einjähriges Studium bei dem Landrat und eine daran sich anschließende mehrmonatige Beschäftigung bei städtischen oder ländlichen Kommunalverwaltungen zu legen sei, daß aber auch die Verlängerung der administrativen Vorbereitungszeit auf 3¼ Jahre eine gründlichere Vorbildung in der Bezirksinstanz ermögliche, sowie Raum für eine außerordentliche Vorbildung in Handelskammern, Landwirtschaftskammern u. dgl. gewähre. Niemals soll schematisiert werden, sondern eine durchaus individuelle Behandlung nach Neigung und Fähigkeit eintreten. Für die Annahme der Regierungsreferendare solle lediglich die Tüchtigkeit entscheiden. Dabei sei aber zu beachten, daß auf guter Erziehung beruhender Takt ein wesentliches Erfordernis für den Verwaltungsdienst sei. Auch in der Vergangenheit habe eine einseitige Berücksichtigung bestimmter sozialer Schichten bei der Auswahl der Referendare nicht stattgefunden. Dies beweise u. a. eine Statistik der Berufe der Väter der jetzigen Regierungsreferendare, welche zeige, daß diese aus allen Berufsständen und aus den verschiedensten sozialen Kreisen hervorgegangen seien. Die jetzige Gestaltung des Referendarexamens sei allerdings für die Zwecke der Verwaltung nicht völlig ausreichend; er werde aber bestrebt sein, eine Erweiterung der Berücksichtigung der Staatswissenschaften und des Staatsrechts bei der Referendariatsprüfung herbeizuführen. Die Ausführungen des Herrn Ministers wurden mit Beifall aufgenommen, wie denn auch in der Verhandlung, an der sich alle Parteien des Hauses beteiligten, die Grundgedanken der Vorlage gebilligt wurden und nur Einzelausstellungen sich geltend machten. Von mehreren Rednern wurde die Erwartung ausgesprochen, daß trotz des Scheiterns der vorjährigen Vorlage über die Vorbildung für den höheren Justizdienst die Referendariatsprüfung so eingerichtet werde, wie die Justizverwaltung dies im vorigen Jahre beabsichtigt hätte. Ebenso wurde von verschiedenen Seiten, insbesondere von den Abgg. v. Zedlitz (frk.), Dr. Beumer (ntl.) und Graf Moltke (kons.) verlangt, daß die jungen Regierungsbeamten in die Verhältnisse des praktischen Leben mehr als bisher eingeführt und mit den Bedürfnissen der erwerbstätigen Bevölkerung mehr vertraut würden. Dr. Beumer erging sich dabei in kritischen Bemerkungen über den Aufsatz des Dr. v. Rottenburg betreffs der Kartelle und wies eine Gleichstellung der deutschen erwerbstätigen Bevölkerung mit den französischen Bourgeois zurück. Die Vorlage wurde schließlich einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr.

Zur Aktion gegen Venezuela.

Gestern wurde gemeldet, daß mehrere deutsche Kriegsschiffe, darunter „Panther" und „Vineta", bis spät nachmittags das Fort San Carlos bei Maracaibo bombardierten. Außer dem „Panther" fuhr auch die „Gazelle" nahe an das Fort heran, während die „Vineta" ihre schweren Geschütze auf größere Distanz benutzte. Von Verlusten ist noch nichts gemeldet worden. — In Berlin ist an amtlicher Stelle eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht eingegangen. Die einzige amtliche Nachricht, die vorliegt, besagt, daß die „Vineta" nach Maracaibo gegangen sei, um sich nach den Vorgängen daselbst zu erkundigen. Der Bericht wird nicht vor heute erwartet.

Was den Anlaß zu dem Kampfe der den Hafen von Maracaibo blockierenden deutschen Kriegsschiffe mit dem venezuelischen Fort San Carlos gegeben hat, ist noch nicht ganz klar. Es war gemeldet worden, daß sich der „Panther" neulich nach einem vergeblichen Versuche, über die Sandbarre im Hafen zu kommen, und nach Abgabe einiger Schüsse zurückgezogen habe. Jetzt hat er mit den zur Unterstützung von anderen Stellen herbeigezogenen Schiffen „Vineta" und „Falke" das Feuer auf San Carlo in kräftiger Weise wieder aufgenommen, und zwar, wie es scheint, mit dem besten Erfolge. Vermutlich ist der Kampf von venezuelischer Seite hervorgerufen worden durch den von San Carlo aus gemachten Versuch, den „Panther" an der Einfahrt in den Hafen zur Verhütung der Kaffeeausfuhr über Maracaibo zu hindern. Nach der Instruktion, die unseren Schiffskommandanten vom Auswärtigen Amte erteilt worden sind, ist es ganz ausgeschlossen, daß das Bombardement ohne völlig stichhaltige Gründe angeordnet worden sei. Wir werden darüber ja bald nähere Nachrichten erhalten.

Aus Rom wird telegraphiert: Zwischen den drei Mächten fand ein erneuter Meinungsaustausch über die Blockade statt. Alle drei sind vollständig einig, daß sie nicht aufzuheben sei. „Reuters Bureau" erfährt ferner: Die Mächte beschlossen, die Aufhebung nicht vor dem Stattfinden der präliminaren Konferenz ihrer Vertreter in Washington in Erwägung zu ziehen. Wenn Venezuela sich dann ehrlich gewillt und im Stande zeige, ihre Ansprüche zu befriedigen, würde natürlich, sobald wie tunlich, die Aufhebung erwogen werden.

Personentarifreform.

Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller hat in seiner letzten Sitzung in Dresden u. a. zur Personentarifreform Stellung genommen. Auf Grund eines sehr eingehenden Berichts und der daran anschließenden angeregten Erörterung wurde beschlossen, an die maßgebenden Behörden eine Eingabe zu richten, in der folgende Gesichtspunkte hervorgehoben werden sollen: Dem Wegfall der Rückfahrkarten und deren Ersetzung durch einfache Karten kann die Industrie zustimmen, da gerade die bisher unverhältnismäßig teueren einfachen Karten meist von Geschäftsreisenden benutzt werden mußten, deren Reiseweg sich nicht im voraus so sicher bestimmen ließ, um Rückfahrkarten oder Fahrscheinhefte benutzen zu können, noch weniger nutzten den Arbeitern die Rückfahrkarten, da es für die vierte Klasse keine gibt. Der Preiserhöhung der einfachen Karten, welche die Regierung mit dem nicht rentierenden Personenverkehr begründe, würde die Industrie dann beistimmen können, wenn diese dazu bestimmt wäre, die Güterbeförderung zu verbilligen. Leider sei aber die Hoffnung hierauf nur gering, vielmehr würden bei der Zusammensetzung der Ständekammern solche Überschüsse vielleicht nur wieder dazu dienen, noch weitere unrentable Nebenbahnen zu gunsten der Landwirtschaft zu bauen. Es sei seltsam, daß die Regierung vor einem Jahre erklärte, daß es kein anderes Mittel zur Erhöhung der Staatseinnahmen gäbe als die Vermögenssteuer, während sie jetzt, nachdem diese angenommen ist, Mehreinnahmen aus den Statsbahnen erzielen will. Die Industrie könne daher den Fahrpreiserhöhungen nur insoweit zustimmen, als diese notwendig seien, um einen weiteren Rückgang des Reinertrages zu verhüten, nicht aber solchen, die auf große Überschüsse abzielten. Dabei sei zu beachten, daß das Jahr 1901, mit dessen sehr geringem Ertrage die Erhöhung begründet werde, ausnahmsweise ungünstig gewesen sei, weil Kohlen und Baustoffe noch sehr teuer eingekauft waren und der Verkehr zurückging, der seitdem wieder gestiegen sei. Um Mindererträge zu verhüten, ohne die Gesamtheit der Reisenden mehr als bisher zu belasten, schlägt der Verband auf Grund einer genauen Berechnung vor, die neuen Fahrpreise abgerundet so festzusetzen, daß diese bei Personenzügen 3, 4⅓ und 6 Pf. für 1 Kilometer in dritter, zweiter und erster Klasse ausmachen würden. Die Schnellzugs-Zuschläge sollten ebenfalls für die verschiedenen Klassen verschieden abgestuft werden und in dritter Klasse ⅔ Pf., in zweiter Klasse 1 Pf. und in erster Klasse 1⅓ Pf. betragen. Dagegen spricht sich der Verband im Interesse der industriellen Arbeiter entschieden gegen eine Erhöhung der Fahrpreise für die vierte Klasse aus, und fordert ferner, daß letztere wie in Preußen auch an Sonn- und Feiertagen geführt werden. Die vierte Klasse werde an Sonntagen nicht nur zu Vergnügungsfahrten benutzt — wogegen an sich auch nichts einzuwenden sei —, sondern vielfach benutzten die Arbeiter die Sonntage, um nach neuen Arbeitsstellen zu verziehen. Auch die Arbeiter-Wochenkarten sollten beibehalten und keineswegs verteuert werden. Schon heute seien dieselben im Vergleich zu den allgemeinen Monatskarten verhältnismäßig teuer, denn bei täglich zweimaliger Hin- und Rückfahrt fährt man auf eine allgemeine Monatskarte billiger als auf eine Arbeiter-Wochenkarte; ein großes Mißverhältnis bleibt aber auch dann bestehen, wenn die Monatskarten nur zu monatlich 60 Fahrten, also täglich einmal hin und zurück ausgenutzt würden. Schließlich bemerkt der Verband, daß für die Reisenden der Industriellen eine Herabsetzung der allgemeinen Gepäckfracht etwa auf den Satz von Eilgut sehr erwünscht sei. Die beschlossene Eingabe in obigem Sinne ist inzwischen fertiggestellt und den maßgebenden Behörden übermittelt worden.

Aus dem Reiche.

General Nelson A. Miles, der Höchstkommandierende des Heeres der Vereinigten Staaten, wird mit seinem Stabe am Sonnabend Vormittag auf der Heimreise von Manila aus Petersburg in Berlin eintreffen. — Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl in Danzig erhielt Bankdirektor Mommsen (frs. Vgg.) 10 472 und Kassenführer Bartel (Soz.) 6378 Stimmen. Bankdirektor Mommsen ist somit gewählt. — Der neue Zweite Bürgermeister von Berlin Dr. Reicke wurde in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung feierlich in sein Amt eingeführt. — 32 sozialdemokratische Versammlungen fanden gestern (Donnerstag) Abend in Berlin und Vororten statt. Zur Erörterung gelangten die letzten Vorgänge im Reichstage, doch wurden keine Resolutionen gefaßt. — Das Dorf Wilmersdorf bei Berlin, das gegenwärtig ca. 40 000 Einwohner zählt, soll zum 1. April bestimmt Stadt werden. Für das verflossene Jahr haben die Kreissteuern Wilmersdorfs beinahe die Höhe von 350 000 Mark erreicht. — Zum Geburtstage des Kaisers stiftet Danzig dem Offizierkorps des dort garnisonierenden 128. Regiments, das am 27. Januar v. J. den Namen „Danziger Regiment" erhielt, ein wertvolles Gemälde. Es ist eine von Richard Knötel-Berlin geschaffene, eben vollendete Wiederholung und Erweiterung eines Bildes von Prof. Röchling im Danziger Rathause und stellt den Ausmarsch der gefangenen französischen Garnison aus Danzig am 2. Januar 1814 dar. Das Gemälde wird am 27. d. Mts. feierlich von den Vertretern der Stadt Danzig überreicht werden. — Auf den neuen Regierungspräsidenten v. Windheim sind wohl die Bestimmungen für die Polizeibeamten von Frankfurt a. O., die kürzlich erlassen worden sind, zurückzuführen. Danach soll der Polizist im dienstlichen Verkehr mit den Zivilisten jederzeit eine ruhige und besonnene Haltung bewahren, sich aller unnötigen Belästigungen des Publikums enthalten und seine Aufgabe zunächst durch höfliche, bestimmte Vorstellung und Aufforderung zu erfüllen suchen. Alle herrischen und verletzenden Ausdrücke oder gar Schimpfworte sind zu vermeiden. Bei Verhaftungen und Festnahmen hat der Beamte mit besonderer Kaltblütigkeit und Umsicht zu verfahren. Der Beamte darf zur Anwendung von Zwangsmaßregeln nur dann übergehen, wenn jedes andere Mittel sich als erfolglos und unzureichend erwiesen hat, sich der Waffe hierbei nur bei tätlicher Widerstandsleistung bedienen und sich niemals zu Tätlichkeiten oder Mißhandlungen hinreißen lassen, wenn der geleistete Widerstand gebrochen ist. Die Polizeibeamten haben alle Anfragen des Publikums taktvoll und höflich zu beantworten und nach ihrem Vermögen, und soweit es zulässig ist, Auskunft zu erteilen. — Die zur Aufbesserung der Lübeckischen Staatsfinanzen vom dortigen Senat vorgeschlagene Geschäftssteuer ist von der Bürgerschaft zum zweiten Mal abgelehnt worden. — In Altona ist amtlich der Ausbruch einer Pockenepidemie festgestellt worden. Bis jetzt sind elf Erkrankungen und ein Todesfall gemeldet. Die Kranken werden isoliert gehalten, und alle Vorkehrungen, um eine Ausdehnung der Epidemie zu verhindern, sind getroffen. — Oberbürgermeister Beutler in Dresden hat an die Vertreter aller größeren Städte des Reichs eine Einladung zu einem Städtetag ergehen lassen, auf dem die Wahrung der städtischen Interessen gegenüber der Schädigung erwogen werden soll, die diesen aus dem Reichstagsbeschluß, betreffend Aufhebung des städtischen Oktrois, erwächst. Oberbürgermeister Beutler kündigte schon in einer der letzten Dresdener Stadtverordnetenversammlungen an, daß er in dieser Angelegenheit zur Bekämpfung des Reichstagsbeschlusses kein Mittel unversucht lassen werde. — Die Landbank in Berlin erwarb von Herrn Kammerherrn Baron von Gustedt die im Kreise Labiau (Ostpreußen) belegene Herrschaft Lablacken, bestehend aus zwei Rittergütern, 1 adlig. Gut und 7 selbständigen Vorwerken, in Größe von 11 423 Morgen und veräußerte an denselben einen Teil ihres Rittergutes Neuhausen mit Schloß und Park im Kreise Königsberg i. Pr. in Größe von 1500 Morgen.

Deutschland.

Berlin, 23. Januar. Auf Anregung …

Fremde Schuld.

[22] Roman von M. Steinrück.

Nachdruck verboten.

Er hielt inne; erst nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Die Welt preist mich glücklich; in gewissem Sinn bin ich es auch: ich habe über bedeutende Einnahmen zu verfügen und mache ein glänzendes Haus. Der König ist mir besonders gewogen, und die Prinzen seines Hauses verkehren mit mir wie mit ihresgleichen. Schöne Frauen wetteifern, mir das Leben mit Blumen zu bekränzen, und geizen um einen Blick, ein freundliches Wort, einen Händedruck von mir. Und doch — bei dem allem überkommt mich bisweilen ein unendliches Gefühl der Leere, der Nichtigkeit dieses ganzen Lebens, einer Bitterkeit gegen meine Umgebung und gegen mich selbst, daß ich am liebsten davonlaufen möchte, fliehen in den äußersten Winkel der Erde, fort, weit fort von hier, an einen bessern, glücklichern Ort. Bei allem äußern Glücke fehlt mir doch etwas, ein unaussprechliches etwas, das ich nicht nennen, nirgends finden kann. Dein Anblick und Deine wunderbar schöne Stimme hatten mich mächtig ergriffen. In beiden liegt für mich ein eigentümlicher Reiz. Während meiner ganzen Reise lagst Du mir beständig im Sinn und im Herzen. Keine Stunde verging, in der ich nicht Deiner gedachte. Eine unwiderstehliche Sehnsucht zog mich zu Dir zurück. Vielleicht, daß ich im beständigen Umgang mit Dir mich selbst wiederfinde. Du scheinst mir eine offene, unverdorbene Natur zu sein, und gerade einer solchen bedarf ich. In den Menschen, die mich umgeben, sehe ich nur Heuchler, kleinliche Geister, die dem äußern Glanz und Schein huldigen, aber in Dir glaube ich einen Geistesverwandten gefunden zu haben. Darum [illegible] gegen Dich aus und hoffe, mich nicht in Dir getäuscht zu haben."

„Nein, Herr Gaspari!" rief Waldemar tief ergriffen, „nein, gewiß, das sollen Sie nicht! Ich werde alles aufbieten, die gute Meinung, die sie von mir haben, zu rechtfertigen und mich Ihres Vertrauens und Ihrer Achtung stets würdig zu erweisen."

„Recht so, mein Junge! Ich habe es nicht anders von Dir erwartet," entgegnete der Sänger warm und reichte ihm herzlich die Hand.

„Dürfte ich Sie wohl noch um eine Mitteilung bitten?" wagte Waldemar schüchtern zu fragen.

„Gewiß," erwiderte Gaspari freundlich.

„Was wurde aus Meta, der kleinen Soubrette mit dem blonden Haar und den grünglänzenden Augen?"

„Ah, interessiert Dich das?" lächelte der Künstler. „Offen gestanden, ich weiß es nicht."

„Wie? Und sie stand Ihnen doch gewiß nahe."

„Allerdings, — eine Zeit lang; aber was hätte ich auf die Dauer mit der Kleinen anfangen sollen?"

„Ich würde sie an Ihrer Stelle geheiratet haben," meinte Waldemar ernst.

„Geheiratet?" wiederholte Gaspari langsam. „Lieber Junge, das verstehst Du nicht! Ein erster Tenor an einer königlichen Hofbühne mit der Soubrette eines Provinzialtheaters, das wäre geradezu lächerlich, rein undenkbar."

„Aber Sie verdanken ihr doch so viel!"

„Das wohl! Es war ein glücklicher Zufall, der mich gerade auf das Dach führte, während sie der Zofe der Gräfin einen Besuch abstattete. Doch noch andere glückliche Zufälle kamen dazu. Ich bin mancher schönen Frau zu Dank verpflichtet worden, seitdem ich meine Künstlerlaufbahn angetreten habe."

Es lag im Ton seiner Stimme etwas, das auf Waldemars Herz verletzend einwirkte und die warme Zuneigung, die er für seinen großmütigen Gönner fühlte, ein wenig herabstimmte. Er verstand es nicht, diesem Gefühl in Worten Ausdruck zu verleihen, und zog es vor, zu schweigen. Weniger interessante Dinge füllten die Unterredung währnd der Fortsetzung ihrer Fahrt aus.

Es war ein prächtiges Haus, welches Herr Gaspari in der Residenz bewohnte. Die breite Front grenzte an einen großen freien Platz mit schattigen Bäumen und freundlichen Anlagen. In der Mitte desselben plätscherte eine Fontaine, deren krystallheller Strahl im Sonnenglanz regenbogenfarbig schimmerte.

Waldemar erhielt zwei Zimmer der elegant eingerichteten Wohnung, ein mit allem Komfort ausgestattetes Schlafzimmer und ein Studierzimmer. Alles entzückte ihn, was er hier sah, und überstieg seine kühnsten Erwartungen. Frau Hartung besaß keine so prächtige Einrichtung und die Wohnung des Inspektors war gar nicht mit der seinigen zu vergleichen. Wie fleißig wollte er nun lernen und studieren, um vorwärts zu kommen und einen berühmten Namen zu erlangen!

Herr Gaspari setzte sogleich die Lehr- und Übungsstunden fest. Er beabsichtigte, ihn persönlich im Gesange auszubilden und der erste Klavierlehrer der Residenz wurde für Musikunterricht engagiert. Bei Waldemars großer Begabung und eisernem Fleiß machte er in beidem schnell erstaunliche Fortschritte.

Was seinen äußern Menschen betraf, so scheute Herr Gaspari gleichfalls weder Mittel noch Mühe, um ihn auf die vorteilhafteste Weise zu vervollkommnen. Auch hierin zeigte sich Waldemar als gelehriger Schüler und machte seinem großmütigen Gönner Ehre.

In seinen Mußestunden führte Gaspari den jungen Mann in die Kreise ein, in denen er zu verkehren gewohnt war. Er gehörte zu jenen Künstlern von Ruf, die sich zugleich einer allgemeinen Hochachtung erfreuen und selbst in den ersten Familien stets willkommene Gäste sind. Er mochte seine Fehler haben, aber welcher Mensch hätte sie nicht? und man übersah die seinigen gern neben seinen vielen andern, glänzenden Eigenschaften.

Waldemar erfreute sich einer gleich freundlichen Aufnahme. Namentlich die Damen waren schnell für ihn eingenommen, wozu sein gefälliges Äußeres und sein bescheidenes Auftreten nicht wenig beitrug.

„Ich habe die Bekanntschaft eines jungen Malers gemacht," sagte Herr Gaspari eines Tages zu seinem Schützling, „ein talentvoller Mann, der kürzlich aus Italien zurückgekehrt ist, mit dem will ich Dich zusammenführen. Ihr steht beide ungefähr in gleichem Alter und ich halte ihn für einen geeigneten näheren Umgang für Dich. Ich werde ihn an einem der nächsten Abende zu einem kleinen Souper einladen. Sein Name ist Bruno von Martini."

Waldemar war erfreut über diesen Vorschlag, denn er sehnte sich nach einem verwandten Herzen, dem er seine Empfindungen rückhaltlos anvertrauen konnte. Herrn Gaspari verehrte er hoch und liebte ihn sehr, aber eine ihm eigene Schüchternheit sowie seine abhängige Stellung legte doch seinen Gefühlen gewisse Schranken auf. Er sah sich auch in seinen Erwartungen nicht getäuscht und fand in dem jungen Maler wirklich den erwünschten Freund. Er fühlte sich seit dieser Bekanntschaft doppelt glücklich in den neuen Verhältnissen. Seine Briefe in die Heimat atmeten nichts als Freude, Jugendmut und die lebendige Hoffnung, das von ihm aufgesteckte Ziel in kurzem zu erreichen. Die Welt lag in goldigem Glanze vor ihm, der noch durch keinen trübenden Schatten von seinem hellen Schein etwas verloren hatte.

VI.

Der Protege des Herrn Gaspari.

Wochen waren vergangen, seitdem Waldemar in der Residenz lebte. Das Entzücken des ersten Eindrucks war noch immer gleich stark geblieben. Daß er hier und da in seinem Beschützer auf Anschauungen stieß, welche den ihm von seinen Eltern anerzogenen Grundsätzen zuwiderliefen, befremdete ihn wohl im Augenblick, beunruhigten ihn aber nicht tiefer.

„Erlauben Durchlaucht, Ihnen hier meinen Protege Waldemar Karsten vorzustellen, ein junges, hoch aufstrebendes Genie, das einst die Welt in Bewunderung setzen wird."

Mit diesen Worten verbeugte sich Herr Gaspari ehrfurchtsvoll vor einem ältern Herrn mit feinem Äußern und eleganter Kleidung. Waldemar folgte seinem Beispiel. Sie befanden sich auf einer Soiree des Herzogs von Pletten, einem Verwandten des königlichen Hauses. Die Spitzen der Aristokratie und höhern Künstlerschaft waren dort vereinigt. Der Herzog, ein großer Freund des Theaters, namentlich der Oper, zeichnete Gaspari bei jeder Gelegenheit aus. Waldemar, von dem er schon hatte sprechen hören, wurde herzlich von ihm begrüßt.

„Ah, Herr Waldemar Karsten; es freut uns, Ihre Bekanntschaft zu machen. Sie werden hoffentlich die Erwartungen erfüllen, die alle Welt bereits jetzt von Ihnen hegt," tönte eine schmelzende Frauenstimme plötzlich neben dem alten Herrn. Eine hohe schlankgewachsene Frau, mehr pikant als gerade schön, stand dem jungen Manne gegenüber und ließ ihre feurigen grauen Augen prüfend über dessen Züge gleiten.

„Meine Nichte, Gräfin Fugger," stellte der Herzog die Dame vor.

Waldemar verneigte sich und erwiderte bescheiden: „Ich werde mein möglichstes tun, mich Ihrer guten Meinung würdig zu erweisen."

(Fortsetzung folgt.)

Königs von Sachsen sind die Dispositionen für die Kaisermanöver dahin geändert worden, daß sich das 12. (1. sächsische) Armeekorps nicht an den Manövern beteiligen wird. An seiner Stelle wird den „Leipz. Nachr." zufolge das 4. Armeekorps mit dem 19. (2. sächsischen) Armeekorps gegen das 10. und 11. manöverieren. Als Terrain ist die Gegend zwischen Merseburg und Kassel gewählt. Das Haupttreffen findet in der Nähe von Ohrdruf statt, womit gleichzeitig der dortige neue Truppenübungsplatz für das 11. Korps ausgeprobt werden soll. Das Kaisermanöver beginnt Ende August. Innerhalb des 11. Armeekorps werden bereits Vorbereitungen dazu getroffen. In Merseburg ist die Nachricht eingelaufen, daß der Kaiser am 14. September zu den Manövern eintrifft und einen vietägigen Aufenthalt im dortigen Schlosse nimmt. Mit der Renovation der Aufenthaltsräume ist bereits begonnen worden.

— Aus Amerika kommt die Meldung, daß mit Borax behandeltes amerikanisches Fleisch nach wie vor nach Deutschland eingeführt werde. Diese Nachricht ist, wie die „Allg. Fleischerztg." richtig sagt, schon deshalb gegenstandslos, weil alle Verträge, die von deutschen Importeuren abgeschlossen worden sind, dahin lauten, daß vom 1. Oktober 1902 an nur solches Fleisch ihnen geliefert werden dürfe, das nicht mit Borax behandelt worden ist.

— Mit der fortschreitenden Entwicklung der deutschen Schutzgebiete geht die Errichtung weiterer Schulen dortselbst Hand in Hand. Es sind daher seitens der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in nächster Zeit wieder mehrere Lehrer einzustellen. Bewerbungsgesuche, denen ein Lebenslauf, die Zeugnisse und etwaige Militärpapiere beizufügen sind, sind an die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin, Wilhelmstraße 62, einzureichen.

— In der neuesten Nummer der „Soz. Praxis" macht Geheimrat Bielefeldt vom Reichsversicherungsamt einen außerordentlich beachtenswerten Vorschlag über die Verbindung des Sparsystems mit der Invaliden-Versicherung. Er will mit jeder Versicherungskarte eine Sparkarte, in welche gleichfalls Versicherungsmarken geklebt werden, verbinden, die Sparmarken-Zinsen eines jeden Jahres unter die fleißigen Sparer als Ansporn zum sparen verlosen und demnächst das ersparte Kapital nebst etwaigen Zinsengewinnen an die lokalen Sparkassen behufs Aushändigung an die Versicherten in Form eines Sparkassenbuches abführen. Alles dies soll ohne besonderes Gesetz durchführbar sein. Jedenfalls liegt es auf der Hand, daß so der Ansporn zum sparen ohne nennenswerte Mühe und Kosten bis in die untersten Schichten des Volkes (dreizehn Millionen Versicherte) getragen werden würde, was insbesondere dem an manchen Orten eingeführten Abholungssystem gegenüber ins Gewicht fällt. — Den deutschen Landesversicherungsanstalten, die schon so viel zur Förderung des Gemeinwohls beigetragen haben, würde sich hier ein neuer Weg öffnen, um mit ihren engeren Versicherungsinteressen weitgehende wirtschaftliche Interessen der arbeitenden Klassen zu verbinden.

Ausland.

In der französischen Deputiertenkammer erklärte gestern bei der Beratung des Finanzetats Finanzminister Rouvier auf eine Anfrage Georges Berry's, daß die Einleger bei den Sparkassen sich beruhigen können; nach der letzten Bilanz sei der Mehrbestand des Portefeuilles 600 Millionen Franks. Die Sparkassen hätten außerdem eine Reserve in Höhe von 140 Millionen und ein persönliches Vermögen von demselben Betrage; endlich stützten sie sich auf den Kredit Frankreichs, der einer der ersten unter allen Ländern sei. Die Einleger hätten also nichts zu fürchten. (Lebhafter Beifall auf der Linken.) Sibille stellt fest, daß niemand dem Minister entgegne, und daß infolge dessen die Kammer die Richtigkeit der Erklärungen Rouvier's anerkenne. (Beifall auf der Linken.) Hiermit war die Generalberatung geschlossen. In der Spezialberatung wurden sämtliche Artikel des Budgets des Finanzministeriums angenommen, nachdem unter anderem ein von Paul Constant unter dem Beifall der äußersten Linken gestellter Antrag auf Enteignung aller Besitzer von Renten abgelehnt worden war. Es folgte die Beratung des Kolonialetats. Eine Generaldiskussion fand nicht statt. In der Spezialberatung ward ein Antrag Dejeante auf Abschaffung der Besoldung von Geistlichen in den Strafanstalten mit 344 gegen 167 Stimmen abgelehnt. Ein anderer Antrag Dejeante auf Verweltlichung aller Schulen in den Kolonien wurde, nachdem der Minister der Kolonien sich mit dem Antrage vollständig einverstanden erklärt hatte, mit 248 gegen 244 Stimmen angenommen. Das Kolonialbudget ward darauf genehmigt, und dann die Beratung des Ackerbaubudgets begonnen, dessen 15 erste Kapitel angenommen wurden. — Der Senat genehmigte bei Beratung des Gesetzentwurfs über die zweijährige Dienstzeit den Art. 19, betreffend Unterstützung von hülfsbedürftigen Familien, deren Ernährer bei den Fahnen sind.

In Rom ist Mütterchen Moroni, die den Papst als Kind auf ihren Armen getragen hat und von ihm vor wenigen Monaten in Audienz empfangen wurde, 101 Jahre alt, eines schrecklichen Todes gestorben. Ihre Kleider fingen Feuer, und die Greisin erlag den schweren Verletzungen, die sie erlitten hatte.

In London führte bei der gestrigen Verhandlung des Hochverratsprozesses gegen das Parlamentsmitglied Lynch der Verteidiger aus, daß ein englischer Untertan, welcher sich freiwillig in einem fremden Staate naturalisieren lasse, in der Zeit eines Krieges gegen diesen Staat, nicht mehr als englischer Untertan angesehen werden könne. Lynch könne daher nicht wegen Hochverrats angeklagt werden; wenn der Gerichtshof ihn jedoch noch als britischen Untertan ansehe, müsse ihm in Australien, wo er geboren sei, der Prozeß gemacht werden. Der Generalstaatsanwalt erwiderte, Lynch habe offenkundige Hochverratshandlungen begangen, bevor er den Naturalisationsbrief erhalten haben konnte. Die Kriegserklärung hätte jeden englischen Untertan davon abhalten müssen, mit den Feinden des Königs Vereinbarungen zu treffen. Die Leistung des Naturalisationseides von seiten Lynch's sei an sich schon eine Handlung des Hochverrats gewesen.

Wie aus Tanger berichtet wird, hat das kaiserliche Heer unter dem Befehl des Kriegsministers Kaid Omar bei seinem Siege am 17. Januar den Kabylen von Hainia schwere Verluste beigebracht. Außerdem nahm es ihnen Viehvorräte — 6000 Hammel und 100 Rinder — sowie bedeutende Kriegsvorräte ab. Die Kabylen der Umgegend von Marrakeich haben dem Sultan bedeutende Verstärkungen zugeschickt. Seine täglichen Kriegskosten belaufen sich auf 8000 Mark.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 22. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird Herr Manasse durch den Vorsteher, Herrn Dr. Scharlau, als Mitglied der Versammlung wieder eingeführt und verpflichtet. — Das Bureau unterbreitet sodann, wie am Jahresanfang üblich, Vorschläge zur Besetzung der ständigen Deputationen und Kommissionen. Von verschiedenen Seiten werden hierzu Abänderungsvorschläge gemacht, über die event. in der nächsten Sitzung Beschluß zu fassen ist.

Auf eine Petition der Rektoren aus den eingemeindeten Vororten um Gleichstellung ihres Gehalts mit dem der anderen Rektoren in Stettin hatte die Versammlung am 18. September 1902 beschlossen, den Petenten 500 Mark als Funktionszulage zu bewilligen, d. h. die Hälfte desjenigen, was die Stettiner Rektoren beziehen. Der Magistrat hat den Antrag abgelehnt, da ihm die Position der eingemeindeten Rektoren ohnehin erheblich gebessert erscheint. Die Finanzkommission schlägt vor, sich bei diesem Bescheide zu beruhigen und stimmt die Versammlung dem zu. — Zur Anschaffung von physikalischen und chemischen Apparaten für das Stadtgymnasium werden 9066,90 Mark gefordert. Die Finanzkommission hatte gegen die Höhe dieser Summe Bedenken, sie meinte im besonderen, daß das Stadtgymnasium nicht mehr Apparate nötig habe, als eine Realschule. Dem widersprachen die Fachlehrer, indem sie darauf hinwiesen, daß an den Realanstalten größeres Gewicht auf die Theorie gelegt werde, während in den Gymnasien die experimentelle Seite überwiege. Herr Bräsel erwähnt als Referent, daß u. a. ein Fernrohr gewünscht werde. Auf die Frage nach der Zweckbestimmung dieses Instrumentes wurde entgegnet, dem Gymnasium sei ein so schöner Turm angebaut, daß es schade wäre, ihn nur als Zierrat zu betrachten, man wolle ihn deshalb nutzbar machen, indem man gelegentlich die Schüler hinaufführe, um ihnen Gelegenheit zu Naturbeobachtungen zu geben. Schließlich wurde die Summe auf rund 8000 Mark heruntergehandelt, diese zu bewilligen schlägt der Referent vor und beschließt die Versammlung demgemäß. — Genehmigt wird ein Antrag des Magistrats, wonach bei der Anleihe Q die Einlösung der Zinsscheine am 1. April und 1. Oktober erfolgen soll. — Der Magistrat wird ermächtigt, mit dem Militärfiskus einen Vertrag abzuschließen dahin, daß unter Aufhebung der Verpflichtung zur Hergabe eines Bauplatzes für die Garnisonkirche auf dem alten Militärfriedhofe ein Teil von dem Platz an der Friedrichstraße für diesen Bau hergegeben werde. Herr Wechselmann fragt bei dieser Gelegenheit an, ob nicht bald ein Durchgang über den Militärfriedhof an der Kurfürstenstraße hergestellt werden könne. Herr Stadtrat Wigand entgegnet, dem stehe noch das Vorhandensein von Gräbern im Wege, deren Liegezeit nicht abgelaufen sei. — Herr Berndt wünscht den ohnehin schon recht altersschwachen Zaun des Friedhofes an der Karkutschstraße durch eine niedrige Einfassung ersetzt zu sehen. Herr Stadtrat Wigand erwidert darauf, eine Umwährung jenes Friedhofes sei durchaus notwendig, solange sich dort gepflegte Gräber befinden, eine neue Umzäunung koste jedoch Geld, auf dessen Bewilligung er im gegenwärtigen Augenblick kaum hoffe.

Bei der ersten Mädchen-Mittelschule sowie bei der 27./28. Gemeindeschule waren Überschreitungen der Bausummen vorgekommen, deren Nachbewilligung zunächst auf lebhaften Widerspruch stieß. Endlich wurde der Magistrat noch um weitere Nachweisungen für die Mehrausgaben ersucht, auch wurde beschlossen, Regreßansprüche gegen die Mitglieder der Hochbaudeputation geltend zu machen. Auf diesen Beschluß liegt jetzt die Rückäußerung des Magistrats vor, letzterer hält im besonderen einen Regreßanspruch nicht für durchführbar und will die Finanzkommission diesmal nicht auf dem früheren Votum bestehen. Die Finanzkommission beantragt jedoch, daß künftig bei Vergebungen jedesmal neben dem Submissionspreise der Anschlagspreis protokolliert werde. Aus den Belägen über die Aufwendungen für Bauleitung stellt der Referent, Herr Wechselmann fest, daß von dem Bauleiter nicht wirtschaftlich verfahren sei, da derselbe aber schon seit Jahren den städtischen Dienst quittiert hat, so würde es zwecklos sein, ihn mit Regreßansprüchen zu verfolgen. Die Vorlage wird, unter Genehmigung des von der Finanzkommission gestellten Antrages, durch Kenntnisnahme erledigt. — Genehmigt wird die Herstellung der Hakenterrasse (Str. 83) sowie der Straßen um den Museumsplatz in Stampfasphalt auf Beton unter Vorbehalt des Zeitpunktes der Ausführung. Wegen Bereitstellung der Mittel soll noch eine besondere Vorlage gemacht werden. — Ferner stimmt die Versammlung einem Magistratsantrage zu auf Herstellung von Teilen der Allee-, Turner-, Gabelsberger- und Pionierstraße in Stampfasphalt unter der Bedingung, daß die Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekenverkehr neben den Kosten der ersten Herstellung einen Betrag von 4 Mark pro Quadratmeter asphaltierter Fläche zahle mit Rücksicht auf die teurere Unterhaltung dieses Pflasters. — Für die Ausstattung des neuen Sitzungszimmers der Finanzkommission werden nachträglich 200 Mark mehr gefordert, weil statt der mit 60 Mark für das Stück in Anschlag gebrachten 21 Stühle solche zum Preise von 88 Mark angeschafft werden sollen. Von der Mehraufwendung werden etwa 300 Mark durch Ersparnisse bei anderen Stücken gedeckt. Herr Wechselmann als Referent bittet, die Vorlage abzulehnen und den Magistrat um Beschaffung billigerer Modelle zu ersuchen, Referent begründet dies damit, daß die Finanzkommission in bezug auf Sparsamkeit mit gutem Beispiel vorangehen müsse. — Herr Baurat Meyer tritt für die Vorlage ein, da das Sitzungszimmer bald eingerichtet werden müsse und die Beschaffung weiterer Modelle immerhin Zeit erfordere. Die Mehrausgabe falle auch nicht so schwer ins Gewicht, daß man um deswillen auf die als bequem erprobten Stühle verzichten müßte. Der gleichen Ansicht geben die Herren Dr. Delbrück und Herbert Ausdruck, indem sie auf die langen Sitzungen der Finanzkommission hinweisen. Der Referent erwidert darauf, die Stadtverordnetenversammlung halte oft Sitzungen von gleicher Dauer ab, ohne daß hier bereits „Schlafstühle" verlangt worden wären. — Der Antrag des Referenten wird abgelehnt, die Mehrausgabe bewilligt.

Die von der Versammlung in einer früheren Sitzung verlangte Vorlage betreffend zahnärztliche Untersuchung der Schulkinder liegt jetzt vom Magistrat vor und giebt derselbe darin Kenntnis, daß er beschlossen habe, von der Anstellung von Zahnärzten als Schulärzte Abstand zu nehmen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Herr Schalck stellt für später in dieser Sache einen gegenteiligen Antrag in Aussicht. — Weiter liegt vom Magistrat die Mitteilung vor, daß sich die in der 26. Gemeindeschule mehrfach vorgekommenen Diebstähle von Kleidungsstücken dahin aufgeklärt haben, daß einige Schülerinnen als Diebinnen ermittelt und die gestohlenen Sachen zum größten Teil wieder herbeigeschafft sind.

Zum Ankauf von zwei alten Schränken aus dem Stift Salem werden 1350 Mark gefordert. Die Schränke sollen später dem Museum überwiesen, vorläufig aber im Rathaus oder im Verwaltungsgebäude aufgestellt werden. Die Summe von 1350 Mark erschien der Finanzkommission zu hoch und sie beantragt Ablehnung. Die Versammlung beschließt, tausend Mark für Ankauf der beiden Schränke bereit zu stellen. — 39 200 Mark werden bewilligt für Bespannung, Bedienung und Unterhaltung der Sprengwagen sowie 2500 Mark für Beschaffung von zwei neuen Sprengwagen.

Eine längere und zum Teil recht heftige Erörterung entspinnt sich bei Beratung der Straßenbahnvorlage, über deren wesentlichsten Inhalt wir schon vor einiger Zeit berichteten. Herr Dr. Scharlau hatte vor Eintritt in die Beratung den Vorsitz an den ersten Schriftführer, Herrn Hemptenmacher übertragen. Beide Vorsteher verließen den Saal, da sie dem Aufsichtsrat der Straßenbahngesellschaft angehören. Herr Vogtherr beantragte zur Geschäftsordnung, daß alle Aktionäre sowohl als auch die Inhaber von Obligationen der Straßenbahngesellschaft gleichfalls ausscheiden sollten. Ihm wurde nicht nur aus der Versammlung, sondern auch vom Magistratstische her lebhaft widersprochen und trat nur Herr Berndt dem Antrage bei, dem schließlich übrigens keine Folge gegeben wurde. Das Referat hatte Herr Wechselmann übernommen, derselbe beantragte, die Vorlage zu vertagen und eine Kommission von drei Mitgliedern mit erneuten Verhandlungen zu betrauen. Herr Vogtherr hatte zu der Vorlage 7 Abänderungsanträge eingebracht, deren erster dahin lautete, die Verlängerung der Konzession um zehn weitere Jahre unbedingt abzulehnen. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung bei 2 Stimmenthaltungen mit 36 gegen 12 Stimmen verworfen. Hierauf gelangte nicht ohne Kampf ein Vertagungsantrag zur Annahme, wonach die Anträge Nr. 2 bis 7 der Herren Vogtherr und Genossen der zu wählenden Kommission als Material überwiesen werden. Endlich wurde nach einem Antrage der Finanzkommission die Verlängerung der Konzession unter den jetzt gestellten Bedingungen abgelehnt und die Vorlage samt den Anträgen einer aus den Herren Bräsel, Lippmann und Wechselmann bestehenden Kommission überwiesen. Zu Stellvertretern der Kommissionsmitglieder wurden die Herren Blumenthal und Herbert berufen.

Vertagt wurden die Vorlagen auf Beschaffung von Inventar für das Physik- und Chemiezimmer des Stadtgymnasiums sowie auf Bewilligung eines kleinen Geldbetrages zu gunsten eines pensionierten Beamten. In die nichtöffentliche Sitzung wird eine Petition verwiesen um Abänderung der Fluchtlinie vor dem Grundstück Heinrichstraße 24. Im übrigen findet die Mehrzahl der Vorlagen nach den Anträgen der Referenten bezw. der Finanzkommission Erledigung. — Schluß der Sitzung um 8½ Uhr.

Stadt-Theater.

Wir besuchten die gestrige Aufführung des „Fliegenden Holländers", um Frl. Herta Pfeil-Schneider vom Dortmunder Stadttheater kennen zu lernen, die in der Rolle der „Senta" auf Engagement gastierte. Dem Auge bot sie einen angenehmen Anblick, der namentlich durch ihre schlanke, jugendliche Figur hervorgerufen wurde. Wenn sie nun den guten Eindruck störte, so lag die Schuld an der Schauspielerin, deren Fähigkeiten, nach der gestrigen Aufführung zu urteilen, sich bis jetzt nur in bescheidenem Maße entwickelt haben. Abgesehen von der stereotypen Bewegung der linken Hand, die immer den Pulsschlag des „beklommenen Herzens" zu erforschen schien, genügte ihre schauspielerische Wiedergabe der „Senta" nicht der Wagnerschen Auffassung — Frl. Pfeil mag die Bemerkungen Richard Wagners über die Aufführung seiner Oper selbst nachlesen! — und überzeugte daher nicht. Ihre Gesangsleistung war besser, wenn sich das Organ infolge der Befangenheit des Gastes auch nicht in seinem vollen strahlenden Glanze und Kraft und Ausdauer zeigte. Diese Befangenheit beeinflußte auch den Zwiegesang mit dem „fliegenden Holländer"; immerhin präsentierte sich die Sängerin von einer solchen Seite, daß die Direktion den Versuch ihres Engagements für das Fach der jugendlich-dramatischen Sängerinnen vielleicht wagen dürfte.

H. W.

Bellevue-Theater.

Zum 1. Male: „Das große Licht" Schauspiel von Felix Philippi.

Felix Philippi ist als dramatischer Dichter hier nicht mehr unbekannt, seine Stücke („Wohltäter der Menschheit", „Das Erbe"), welche sich auf einen aktuellen Vorgang stützen, haben es jedoch hier nie zu einem rechten Erfolg gebracht. In seinem neuesten Werk bietet Philippi eine Tragödie aus dem Künstlerleben, in deren Mittelpunkt der Baumeister Ferleitner und der junge Maler Rasmussen stehen. Ferleitner baut für eine große Stadt einen neuen Münster und zur Ausführung von drei großen Gemälden in demselben glaubt er in dem jungen Maler die geeignete vielversprechende Kraft gefunden zu haben; er setzt es auch durch, daß diesem die Arbeit überwiesen wird. Aber Rasmussen rechtfertigt nicht das Vertrauen, welches man auf sein Talent gesetzt hat, er geht seine eigenen Wege und diese führen ihn zum Größenwahn, er glaubt sich größer als sein Protektor und Meister Ferleitner und läßt es zum offenen Kampf kommen, als dieser Bedenken laut werden läßt über die Darstellung eines der Gemälde, in welchem das große und das kleine Licht (Sonne und Mond) allegorisch als der Kampf zweier Riesen wiedergegeben werden. Rasmussen giebt dem Riesen, welcher den Sieg davonträgt, sein eigenes Konterfei, während er Ferleitner als „das kleine Licht" darstellt; außerdem veröffentlicht er eine Schmähschrift gegen diesen. Doch es erfolgt wieder eine Einigung zwischen Meister und Schüler, so daß dieselben bei der Weihe des Münsters gemeinsam in die heiligen Hallen treten wollen. Aber kurz vor der Weihefeierlichkeit kommt auf der Kuppelhöhe des Münsters der Größenwahn Rasmussen's aufs neue zum Ausbruch und mit dem Ausruf: „Ich komme, ich komme, ich . . . das große Licht! Ich fliege der Sonne entgegen!" stürzt er sich über die Ballustrade des Münsters in die Tiefe, während im Innern die ersten Orgeltöne und das Halleluja ertönen. Neben den beiden Hauptfiguren bringt Philippi einige größere Nebenrollen auf die Scene, deren Charakteristik ihm vorzüglich gelungen ist; zunächst den Organist Goldner, einen Schwärmer für Mozart und Sebastian Bach und besonderen Verehrer von Ferleitner; sodann den gutmütigen Oberbürgermeister Dr. Sellnitz und Charlotte Eggers, eine Nichte von Rasmussen. — Philippi hat schon in seinen früheren Stücken gezeigt, daß er der Behandlung der Charaktere und der Entwicklung der Handlung weniger Fleiß zuwendet, daß er es aber versteht, wirksame Bühneneffekte zu schaffen; dies beweist er in seinem neuen Werke wieder und darauf beruht hauptsächlich der große Erfolg, den dasselbe bisher überall davongetragen. Auch hier gar gestern ein lebhafter Erfolg zu

verzeichnen, wozu auch die sehr geschickte und wirkungsvolle Inscenierung durch Herrn Direktor Resemann wesentlich beitrug. Der Beifall, welcher schon nach dem dem Dichter am besten gelungenen 1. Akt sehr kräftig einsetzte, steigerte sich von Akt zu Akt und am Schlusse wurden die Darsteller wiederholt gerufen. Diese hatten aber and ihre ganze Kraft für dies Werk eingesetzt auch waren einige vorzügliche Einzelleistungen zu verzeichnen. Eine künstlerisch durchdachte Darstellung bot Herr Mühlhofer, sein „Ferleitner" war packend, sowohl in den temperamentvollen Scenen, wie auch in der humorvollen und satyrischen Wiedergabe. Den trockenen Humor des gutmütigen aber groben Organisten brachte Herr Heiske vorzüglich zur Geltung; jede Uebertreibung vermeidend, verstand er es, die Zuhörer wiederholt in stürmische Heiterkeit zu versetzen. Eine recht unglückliche Aufgabe war Herrn Platen als „Rasmussen" zugefallen; daß er dieselbe aber recht glücklich löste, bewies das von uns schon oft anerkannte Talent des jungen, strebsamen Darstellers. Die einzige größere weibliche Rolle (Charlotte Eggers) lag bei Frl. Falk und bei derselben war sie trefflich geborgen. Aber auch die kleineren Partien fanden gelungene Wiedergabe; aus der großen Zahl derselben heben wir die Herren Schumann (Oberbürgermeister) und Willhain (Professor Marquard) besonders hervor. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— In Münster wurde gestern der dortige Kaufmann Ellerhorst nach zweitägiger Verhandlung wegen Wuchers bis 60 Prozent zu fünf Monaten Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sein Beihelfer, der Agent Bahlmann, erhielt gleichfalls fünf Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Die Bewucherten waren Gewerbetreibende und Handwerker, sowie ein Offizier.

Schiffsnachrichten.

— In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde an Bord des im Kaiserhafen zu Bremerhafen liegenden Dampfers „Karlsruhe" Rauch bemerkt. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß einige zur Ladung gehörige Baumwoll-Ballen in Brand gerathen waren. Das Feuer konnte rasch gelöscht werden; die beschädigten Ballen wurden gelandet. Der Dampfer hat keinerlei Beschädigung erlitten.

— Der Bremerhafener Fischereidampfer „Kommandant" ist von seiner Fangreise in die Nordsee bis jetzt nicht heimgekehrt. Es gilt für wahrscheinlich, daß der Dampfer mit 10 Mann Besatzung untergegangen ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Januar. Bei dem Gewerbegerichte für den Kreis Randow sind im Jahre 1902 zusammen 124 Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern anhängig gewesen. Davon sind erledigt: 21 durch Vergleich, 16 durch Zurücknahme der Klage, 6 durch Anerkenntnis, 12 durch Versäumnis-Urteil, 53 durch andere Endurteile. Gegen 2 Endurteile ist Berufung eingelegt worden. 5 Sachen sind am Jahresschlusse unerledigt geblieben, in 11 Sachen ruht das Verfahren.

— Der Kaiser hat der verw. Frau Marie Puksack in Wieck bei Eldena eine Nähmaschine als Geschenk überwiesen.

— Gegen den Pionier Friedrich Wilhelm Scheel der 1. Komp. Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Fahnenflucht verhängt.

— Im Bellevuetheater ist der Spielplan für die nächsten Tage in folgender Weise aufgestellt: Sonnabend Nachmittag (Wohltätigkeitsvorstellung) zum letzten Male „Der Zaubermantel", abends „Alt-Heidelberg", Sonntag Nachm., kleine Preise, „Die Ehre" (Dir. Resemann als Graf Trast), abends „Das große Licht", Montag (kl. Preise) „Die Journalisten", Dienstag (Kaisers Geburtstag) Nachm., Schülervorstellung, „Wilhelm Tell", abends (kl. Preise) „Der Veilchenfresser".

* Im Hotel de Prusse wurde gestern Nachmittag unter dem Namen „Pommersche Ansiedlungsgesellschaft" eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung ins Leben gerufen, die den Zweck verfolgt, die innere Kolonisation zu fördern. Zur Erreichung dieses Zieles sollen ländliche Wohnstätten vorzugsweise auf Grundstücken der Mitglieder errichtet oder ausgebaut, sowie behufs Begründung ländlicher Wirtschaften und zwar hauptsächlich bäuerlicher und Arbeiter-Rentengüter, ländliche Grundstücke angekauft werden. Ferner will die Genossenschaft bei derartigen Gründungen mitwirken, Auskünfte erteilen und An- und Verkäufe ländlicher Grundstücke vermitteln. Die Haftsumme der Genossen beträgt 1000 Mark, der Geschäftsanteil 100 Mark und kann ein Genosse bis zu hundert Geschäftsanteilen erwerben. Die Satzungen wurden en bloc genehmigt und unterzeichneten sogleich 20 Genossen den Gesellschaftsvertrag. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rittergutspächter Kray-Wackerow, Rittergutsbesitzer Kannenberg-Gr.-Benz, Rittergutsbesitzer von Schwerin-Spantekow und Verbandsdirektor v. Brockhausen-Stettin. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden berufen die Herren Oberamtmann Modrow-Gustebin, Landrat von Eisenhardt-Rothe-Bublitz, Major Cleve-Stettin, Major v. Horn-Groß-Sabin, Rittergutsbesitzer Ruge-Wergatz und Rittergutsbesitzer Ehrlich-Gersdorf.

* In letzter Nacht gegen 12 Uhr wurden beide Feuerwachen nach dem Grundstück Wallstraße 30 gerufen, woselbst in dem Fabrikgebäude der Firma Gebr. Hering Feuer ausgebrochen war. In dem Gebäude befindet sich eine Maschinen- und Kesselfabrik, eine Eisengießerei und eine Modelltischlerei. Der Brand hatte sich bereits über das ganze Gebäude ausgebreitet und mußte das Feuer sogleich mit sechs Schlauchleitungen von der Dampfspritze und Hydranten angegriffen werden, doch bedurfte es zweistündiger, angestrengter Arbeit, um des entfesselten Elementes Herr zu werden. Das Dach des Fabrikgebäudes ist teilweise zerstört, besonders stark hat ferner die Modelltischlerei gelitten und auch in der Gießerei wurden zahlreiche Werkstücke vernichtet. In einem hart an das Fabrikgrundstück grenzenden Stallgebäude waren zwei Pferde und mehrere Kaninchen eingeschlossen, da Brandtrümmer der Zugang sperrten. Es mußte eine Wand des Stalles eingeschlagen werden, um die Tiere zu befreien. Gegen 2 Uhr früh konnte das Gros der Feuerwehr unter Zurücklassung einer starken Brandwache abrücken. — Gestern Abend um 8 Uhr veranlaßte ein kleiner Brand im Hause Große Lastadie 72 eine Allarmierung der Feuerwehr.

* Ein 53jähriger, wohnungsloser Arbeiter wollte gestern Nachmittag in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden, da seine „Krankheit" jedoch nur in einem starken Rausch bestand, so wurde er abgewiesen. Der Mann meinte darauf, er werde schon noch hineinkommen und wirklich setzte er dies Vorhaben durch, wenn auch auf einem recht eigenartigen Wege. Zunächst schlug der Betrunkene auf der Straße Lärm und brachte man ihn deshalb in das Polizeigefängnis, dort tobte er in der Zelle umher und brachte sich am Kopf sowie an den Beinen nicht unerhebliche Verletzungen bei, die dann eine Überführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

* Festgenommen wurde unter dem Verdacht des Mordes die unverehelichte Ernestine Teske, sie soll ihr sechs Wochen altes Kind vergiftet haben. — Ferner wurde der wegen Körperverletzung steckbrieflich verfolgte Schneider Wilhelm Liptow aus Breslau ergriffen, derselbe hielt sich seit längerer Zeit unangemeldet hier auf.

* Bei dem Restaurateur Siebert, Turnerstraße 38, wurde ein Einbruch verübt und haben die Diebe dort, wie unschwer festzustellen war, einen kräftigen Imbiß zu sich genommen. Gestohlen wurden zwei Kisten Zigarren und mehrere Packete Zigaretten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Wie aus Paris gemeldet wird, entdeckte die dortige Polizei im Stalle eines Schuhmachers im Vorort Jory unter Stroh eine ganz verweste Frauenleiche. Der verhaftete Schuhmacher gestand, daß er im November vorigen Jahres seine Geliebte ermordet und die Leiche versteckt habe. Die eigene Tochter der Ermordeten soll an der Tat mitschuldig sein.

— Aus Rom wird gemeldet: Der während des Eisenbahntransports bei Aquila entsprungene, zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilte Bandit Fiamma wurde gestern bei Pettorano in den Abruzzen halb verhungert und erfroren wieder ergriffen.

— Aus Madrid wird telegraphiert: Das Schwurgericht in Logrono verurteilte den Kaplan Valdecantos, der aus Eifersucht seine Geliebte ermordet hatte, einstimmig zum Tode.

— Aus Visoko in Bosnien wird berichtet: Der Bauer Ivo Sirotanovics wurde am Mittwoch auf dem Markte verhaftet, als er aus seinem Sacke das eigene Kind nahm und zum Verkaufe anbieten wollte. Das Kind war unterwegs erstickt.

— Die Direktion des Berliner Wintergartens hat für den Monat Februar eine Überraschung vorbereitet, Yvette Guilbert, die berühmte und geniale Vortragskünstlerin, ist unter besonders großen finanziellen Opfern zu einem Gastspiel im Wintergarten gewonnen worden. Die einzig dastehende Meisterin des Chanson erhält die größte Gage, die wohl je eine deutsche Bühne einer Künstlerin bezahlt hat, 2000 Mark pro Abend, trotzdem findet eine Erhöhung der Eintrittspreise im Wintergarten nicht statt.

Berlin. Der Mörder der Witwe Budwig ist jetzt der Frau Helene Gütermann in Wlodowa gegenübergestellt worden. Diese erkannte in ihm mit aller Bestimmtheit ihren Bruder Icick Weber, der als Knabe von 6 bis 7 Jahren mit den anderen Angehörigen auswanderte, während sie in Rußland zurückblieb. Da Weber schon so lange im Auslande gelebt hat und seinen Verpflichtungen gegen sein Heimatland nicht nachgekommen ist, so wird man ihn wohl kaum noch als russischen Staatsangehörigen betrachten können. Seiner Auslieferung stehen daher wohl keine Schwierigkeiten mehr im Wege. Frau Gütermann ist auch die Nichte Helene, der die ermordete Greisin von dem lieben Besuche schreiben wollte, als plötzlich ihre Hand unter den Mordschlägen ihres Neffen erstarrte.

— Leutn. v. Salzmann vom frühern ostasiatischen Feldartillerie-Regiment hat am 2. Dezember 1902 einen bemerkenswerten Ritt von Peking nach Tientsin gemacht. Er brach morgens um 8 Uhr 50 Min. von dem Gesandtschaftsquartier auf und kam abends 7 Uhr 2 Min. bei der Artilleriewache in Tientsin an. Die Entfernung beträgt 130 Km. Das Pferd, ein Australier, war nicht müde und hatte kein nasses Haar, es wurde unterwegs zweimal, darunter bei einem halbstündigen Halt, getränkt. Geritten wurde abwechselnd Trab und Galopp und zweimal je eine Viertelstunde im Laufschritt geführt.

— Vor einigen Tagen wurde vor den Augen eines zahlreichen Publikums im Kontor der russischen Staatsbank zu Charkow ein überaus frecher Diebstahl begangen. Vor dem Kassenschalter stand eine lange Menschenreihe Queue, in der sich eine alte Dame befand. Als an sie die Reihe kam, überreichte sie dem Kassierer eine Anzahl von Wertpapieren mit der Bitte, die Koupons abzuschneiden. Der Kassierer war mit Arbeiten überhäuft und bat daher die Dame, in einigen Tagen wiederzukommen. Die alte Dame nahm die Wertpapiere und begab sich mit ihnen an einen Tisch, wo sie ihre Handtasche öffnete und in sie die Wertpapiere legte. In diesem Moment trat eine elegant gekleidete, junge Dame heran, und ehe die alte, halbblinde Dame die Tasche schließen konnte, hatte erstere das Packet mit den Wertpapieren herausgenommen. Die Umstehenden schwiegen, da man allgemein annahm, daß die junge Dame eine Bekannte oder Verwandte der alten Frau sei. Nur einem Herrn erschien der ganze Vorfall verdächtig; er näherte sich der alten Frau und fragte sie, ob sie mit der jungen Dame, die langsam auf den Ausgang zuschritt, verwandt sei. Auf die verneinende Antwort verlegte der Herr der jungen Dame den Ausgang und verlangte von ihr die Hergabe der gestohlenen Wertpapiere. Mit vorzüglich gespielter Entrüstung erklärte die Dame, sie sei von vornehmem Stande, und drohte, den Herrn für die ihr angetane Schmach zur Verantwortung zu ziehen. Dieser ließ sich jedoch nicht abschrecken und rief einen Polizeibeamten heran, der bei der Durchsuchung der Angeschuldigten tatsächlich die der alten Frau gehörigen Wertpapiere im Betrage von etwa 10 000 Rubeln fand. Während sich dieser Vorfall abspielte, war die alte Frau vor Aufregung in Ohnmacht gefallen. Als das Bewußtsein wiedergekehrt war und man ihr die gestohlenen Wertpapiere zurückgab, bat sie mit zitternder Stimme, die Diebin nicht weiter zu verfolgen. Sie habe die Koupons zum Einkauf der Aussteuer für ihre Tochter, die im Januar heiraten solle, nötig gehabt. Es würde nun ein Schatten auf das Glück der Braut fallen, wenn sie erführe, daß der Diebstahl ihres Aussteuergeldes jemanden ins Gefängnis gebracht habe. Trotz der Bitten der Frau wurde aber die Diebin von der Polizei in Haft genommen.

— Von König Ludwig I. von Baiern erzählt das „Wirzburger Journal" folgendes Geschichtchen. Während seiner Regierungsdauer war der König mit seiner Gemahlin Therese, einer hildburghausen'schen Prinzessin viel in unterfränkischen Bädern. Von Bad Kissingen aus unternahm das Königspaar öfters Ausflüge, besonders nach Prosselsheim bei Volkach, wo sie bei dem Posthalter und Gastwirt Blaß einkehrten. Eines Jahres kam die Königin nicht mit, sie war an den Blattern erkrankt. Als sie des anderen Jahres mit ihrem Gemahl wiederkehrte und von dem Posthalter zur Überstehung der Krankheit beglückwünscht wurde, meinte sie, auf ihre Blatternarben im Gesicht deutend: „Gelt, Herr Landrat, ich bin halt recht garstig geworden?" — Darauf antwortete der biedere Gastwirt: „O, Majestät, ich pfeif' Ihne aufs G'sicht, wenn mer nur sonst xund is!" — Daß die beiden einen Spaß verstehenden Majestäten sich vor Lachen schüttelten, sei nur der Wahrheit wegen angefügt.

Wien, 22. Januar. Hier herrscht jetzt andauernd strenge Kälte. Zahlreiche mangelhaft gekleidete Leute erkranken, so daß in den Spitälern furchtbare Überfüllung herrscht. Viele Obdachlose erfrieren auf der Straße. — Aus Eger werden —15,3, aus Budweis —18,8, aus Prag —13 Grad gemeldet. Auch im Süden herrscht starker Frost: in Graz sind 19,8, in Klagenfurt 28,8 Grad Kälte. Das Wild verläßt die Wälder, wagt sich überall in die Ortschaften und läßt sich fangen und füttern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Newyork: Nach Berichten aus Washington bezeichnet man dort bis in die höchsten Regierungskreise das Vorgehen Deutschlands als derart, daß man unbedingt eine Erklärung verlangen sollte, während man natürlich offiziell noch schweigt. Staatssekretär Hay blieb unter dem Vorwande einer kleinen Erkältung zu Hause, um Anfragen seitens der Kongreßmitglieder zu entgehen, während Präsident Roosevelt die Ausfrager auf morgen vertröstet.

Dasselbe Blatt berichtet aus Bamberg: In Sachen des Konkurses des Manufakturen-Großhändlers Stern sind auch mehrere Fabriken mit sehr bedeutenden Beträgen interessirt, da Stern gerade in der letzten Zeit große Bestellungen aufgab, die auch ausgeführt wurden. Wie man hört, ist die Mitteldeutsche Kreditbank mit etwa 80 000 Mark beteiligt.

Aus Wien wird gemeldet: Nunmehr hat auch die christlich-soziale Partei des Reichsrats einen Dringlichkeitsantrag auf Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes zur Änderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses eingebracht, da, wie es in der Begründung heiße, die gegenwärtigen Zustände den Unwillen der gesamten Bevölkerung und den Spott der Feinde Österreichs hervorrufen. Nach dem Antrag soll vorgesehen sein die Verstärkung der Disziplinargewalt des Präsidenten dahin, daß Interpellationen nur auf Beschluß des Hauses verlesen, sonst lediglich dem Protokoll beizudrucken sein werden.

Paris, 23. Januar. Der „Matin" berichtet aus Caracas: Der englische Kreuzer „Tribune" und das italienische Kriegsschiff „Carlo Alberto" liegen vor La Guayra. Das letztere, welches mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet ist, steht in Verbindung mit den deutschen Kreuzern „Vineta" und „Gazelle", welche vor Maracaibo liegen. Der italienische Kreuzer „Elba" ist ebenfalls in La Guayra eingetroffen, soll jedoch morgen nach Caracas abgehen.

Paris, 23. Januar. Aus Maracaibo wird berichtet, daß die Behörden einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen haben und alle Wehrpflichtigen zum aktiven Dienst einberufen

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 25. Januar (3. n. Epiphanias):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Konsistorialrat Haupt um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Darauf Ordination: Herr Generalsuperintendent D. Poetter.
Herr Konsistorialrat Graeber um 5 Uhr.
Dienstag (Kaisersgeburtstag) Vormittag 10 Uhr: Herr Konsistorialrat Haupt.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Witt um 2 Uhr.
Herr Prediger Lic. Jüngst um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Prediger Lic. Jüngst.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule).
Herr Prediger Stephani um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Montag Abend $7^1/_2$ Uhr, Grenzstr. 14, Bibelstunde: Herr Prediger Schmiedicke.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde in der Peter-Pauls-Kirche: Herr Prediger Hahn.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. D. Müller um 5 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um $9^1/_2$ Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 und Nachm. $5^1/_2$ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinhaus, kleiner Saal des Hospizes):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Lokal des Jünglingsvereins).
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um $9^1/_2$ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Abends 8 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenstunde.
Donnerstag Abend 8 Uhr Gebetsstunde.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Predigtamtskandidat Kausch um 10 Uhr.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Abends 8 Uhr: Herr Predigtamtskandidat Kausch.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Dienstag $8^1/_2$ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshaus: Herr Pastor Fabianke.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Kronprinzenstr. 30, 1 Tr.:
Sonntag $4^1/_2$ Uhr Nachm.
Donnerstag $8^1/_2$ Uhr Abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
Sonntag 5 Uhr Nachm. Vortrag: Telegraphie ohne Draht. Religiöse Ansprache: Herr Postpraktikant Schreiber.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr biblische Unterredung: Herr Prediger Witt.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. $1^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Gauger um 5 Uhr.

Remitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Grenzstraße 14, part.:
Nachm. $3^1/_2$ Uhr: Versammlung des Zweigbundes vom weißen Kreuz. Bibelbesprechung: Phil. 4, 4—7.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Vikar Krohn um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Schultz.)
Herr Prediger Schultz um $2^1/_2$ Uhr.
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Vikar Krohn.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Prediger Baars um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Evangelisationsversammlung in Bredow,
Villenstraße 4, I, Schulhaus:
Montag Abend 8 Uhr: Herr Cand. min. Kausch.

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Gauger um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Abends 5 Uhr Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Prediger Bärwaldt.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 22. Januar 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Friseur Kläpe, Hafenarbeiter Bethke, Arbeiter Schultz, Portier Mitzlaff, Maschinisten Porath, Tischler Falkenberg, Maurer Kuchenbecker, Arbeiter Lindeke.

Eine Tochter: dem Arbeiter Radewaldt, Arbeiter Krause, Reepschläger Meier, Friseur Dronke, Arbeiter Streeck, Arbeiter Steingräber, Schlosser Maas, Dreher Galle, Arbeiter Rackow, Arbeiter Köhn, Händler Fabry, Maurerpolier Zander, Maurer Spiertum.

Aufgebote:

Arbeiter Kuchenbecker mit Frl. Jennrich; Schlossergeselle Rosenfeld mit Frl. Wolff; Tischler Dunken mit Frl. Franke; Arbeiter Ellermann mit Frl. Grams.

Eheschließungen:

Hofinspektor Luttschewitz mit gesch. Frau Rohrer, geb. Gabler.

Todesfälle:

Arbeiter Neumann; Sohn des Maurergesellen Seidler; Rentier Clasen; Formermeister-Witwe von Woyski; Polizei-Sergeanten-Witwe Kiesow, geb. Petermann; Tochter des Tapeziers Richter; Sohn des Maurers Gloede; Tochter des Arbeiters Jagnow; Apotheker-Witwe Tiegs, geb. Mantz; Rittergutsbesitzer-Witwe Zierold, geb. Segler; Ehefrau des pens. Kapellmeisters Rothbart, geb. Weichert; Sohn des Arbeiters Körlin.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Arbeiter Heinrich Pagel, 68 J. [Kolberg]. Rentier Wilhelm Schröder, 79 J. [Prenzlau]. Witwe Dorothea Bethke geb. Lange, 86 J. [Stargard]. Frau Caroline Pantermähl geb. Krüger, 54 J. [Wolgast]. Frau Amalie Müller geb. Behrenbruch, 77 J. [Stolp]. Frl. Selma Riefünd, 26 J. [Usedom].

Telegraphische Depeschen.

Rom, 23. Januar. Der hiesige diplomatische Vertreter der Republik Peru veröffentlicht in der „Tribuna" ein deutschfeindliches Kommunique.

Newyork, 23. Januar. Aus St. Vincent wird berichtet: Gestern Mittag fand ein neuer vulkanischer Ausbruch des Vulkans Souffrière statt, man sah glühende Feuersäulen aufsteigen, die sich im Kreise drehten, gefolgt von einer tiefschwarzen Rauchwolke, die auf der ganzen Insel bemerkbar war. Es folgte alsdann dichter Aschenregen, welcher besonders in Chateau Belleaire Beschädigungen hervorrief.

San Jago di Chile, 23. Januar. Hier zirkulieren Gerüchte über eine Ministerkrisis infolge der Annahme des Gesetzes, betreffend den Bau einer Bahn über die Anden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 23. Januar 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 154,00 bis 158,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 22. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00 bis —,—. Weizen 158,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis 158,00, Gerste 125,00 bis 130,00, Hafer 122,00 bis 123,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 141,00, Weizen 170,75.
Liverpool. Weizen 178,00.
Odessa. Roggen 144,00, Weizen 168,00.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 169,25.

Magdeburg, 22. Januar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 16,05 G., 16,20 B., per Februar 16,05 G., 16,15 B., per März 16,10 G., 16,15 B., per April 16,10 G., 16,20 B., per Mai 16,25 G., 16,30 B., per August 16,65 G., 16,70 B., per Oktober-Dezember 17,75 G., 17,85 B. Stimmung ruhiger.

Bremen, 22. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 52,50. Doppel-Eimer 53,00. Schwimmend Januar-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 24. Januar 1903.

Bei etwas milderer Temperatur trocken und klar.

Hamburg, 21. Januar 1903.

Hamburg - Amerika - Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach **Newyork:**	24./1.	Postd.	Bulgaria.
" "	31./1.	"	Graf Waldersee.
" "	7./2.	"	Belgravia.
" "	14./2.	"	Pennsylvania.
Nach **Boston:**	25./1.	"	Artemisia.
" "	7./2.	"	Assyria.
" "	19./2.	"	Arcadia.
Nach **Baltimore:**	31./1.	"	Bethania.
" "	14./2.	"	Bosnia.
Nach **Philadelphia:**	25./1.	"	Artemisia.
" "	7./2.	"	Assyria.
" "	19./2.	"	Arcadia.
Nach **Neworleans:**	30./1.	"	Brisgavia.
" "	20./2.	"	Dortmund.
Nach **Westindien:**	24./1.	"	Nassovia.
" "	28./1.	"	Teutonia.
" "	2./2.	"	Croatia.
Nach **Mexico:**	24./1.	"	Nassovia.
" "	28./1.	"	Teutonia.
" "	2./2.	"	Croatia.
Nach **Ostasien:**	27./1.	"	Saxonia.
" "	6./2.	"	Serbia.

In den Weberdörfern

fehlt es im Winter an Arbeit auf d. Erzeugnisse d. Handweb. als **Leinen, Halbleinen, bw. Gewebe** aller Art, **Bettzeug, Inlett, Schürzen, Eulengeb. - Hauskleiderstoffe, Taschentücher, Tischzeug, Hand- u. Wischtücher, Scheuertuch** u. A. Das Nähen und Sticken v. **Wäsche** all. Art, sowie ganzer **Ausstattungen** wird gern übernommen.

Die **Güte** und **Preiswürdigkeit** der Waren und Arbeiten bezeugen Tausende unverlangter Belobigungen.

Um diese fleißigen Weber dauernd beschäftigen zu können, bittet um recht zahlreiche Aufträge das

Waldenburger Weber - Unterstützungs-Unternehmen.

Th. Schoen, Wüstewaltersdorf an der Eule.

Preisbuch mit Verz. fehlerhafter u. zurückgesetzter Waren unentgeltlich. Proben postfrei, Waren v. 20 Mark an franco.

Musikbildungsschule.

Da zur Zeit der Befähigungsnachweis zum Erteilen des Musik-Unterrichts nicht verlangt wird, so ist es hier Brauch, Musikschüler Jedem anzuvertrauen, der sich zum Unterrichtgeben anbietet.

Der von unbefähigten Lehrkräften ertheilte Unterricht ist natürlich herzlich schlecht und alle für ihn aufgewendeten Opfer an Zeit, Mühe und Geld sind vergeblich; aber niedrige Preisforderung für die Lehrstunde zieht immer neue Schüler heran.

Um allen Eltern Gelegenheit zu geben, ihren Kindern den denkbar **besten Unterricht** in der Musik zu dem **niedrigsten** hier gezahlten **Preise** zu Theil werden zu lassen, erscheinen von jetzt ab wöchentlich Ankündigungen zum Eintritt in die von mir errichtete

Musikbildungsschule

für Anfänger im **Klavier-** und **Violinspiel.**

Honorar monatlich **4 Mark** für wöchentlich zwei Lehrstunden.

Im **Juli** wird kein Honorar gezahlt.

Jährlich **öffentliche Prüfungen** im Beisein der Angehörigen der Schüler.

Anmeldungen erbitte jederzeit.

Carl Kunze,

Direktor des Konservatoriums für Musik, **Bismarckstraße 2, 1 Tr.,** nahe am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Gelegenheits - Gedichte,

Prologe, Festreden 2c. Näh. Lindenstr. 25, Eckladen.

NUR 8½ MARK!

franko jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,



Hühnerhöfen. Man verlange über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 84. u. Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustein, Drahtgeflechtfabr. **Ruhrort.**

Lebensstellung.

Eine alte, erstklassige Mannheimer

Cigarrenfabrik

sucht

für ihre eingeführten Touren in Ost-, Westpreussen u. Pommern per 1. April einen

tüchtigen, repräsentationsfähigen

Reisenden,

der für ein erstes Haus genannte Gegenden längere Zeit mit nachweisbarem Erfolg bereist hat u. in Schlesien gut eingeführt sein muss, um daselbst neue Touren erfolgreich aufnehmen zu können. Herren, die sich über gute Fähigkeiten ausweisen können, wollen ihre Angebote unter Angabe ihrer Ansprüche für Gehalt u. Spesen und Beifügung von Zeugnisabschrift. u. Bild unter M. 6269b an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim einreichen.



Louis Kase, Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon.-Fabrik, Ob.Schulzenst. 10. Tel. 2580. Bitte genau auf die Firma zu achten

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,** **Fischerstraße 11, 1 Tr.**

Pianinos kreuzsaitig, von 380 ℳ, ohne Anzahlung 15 ℳ monatl. **Franco** 4wöchentl. **Probesend. M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

20 Millionen

Mark, mit insgesamt **116,000 Geldgewinnen,** darunter Haupttreffer mit:

3 × 600,000 Frcs., **2 × 600,000** Kronen, **3 × 300,000** Frcs.,
3 × 300,000 Kr., **200,000** Kr., **180,000** Mk., **120,000** Mk. u. s. w.

werden in jährlich **34** Gewinnziehungen gezogen

In Deutschland gesetzlich erlaubte Lose.

7 Ziehungen am 1. Februar.

Die **Mitgliedsteilnahme** an obigen großen Verlosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von nur **„Drei Mark".**

Gegenwärtiger Losbestand des Vereins:

4000 Stück Original Staats-Prämien Anlehens-Lose,

die alle successive gezogen werden müssen.

Laut § 7 der Statuten erhalten ausscheidende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Teil wieder zurückvergütet.

Bitte verlangen Sie Statuten und Losnummern-Verzeichnis gratis und franko zur Einsicht von:

„Augusta", Allgemeiner Los- u. Sparverein in Augsburg.

Streng solid. — Gegründet 1898.

Dr. Brehmer's

berühmte internationale Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf (Schlesien)

versendet gratis Prospekte durch **die Verwaltung.**

Chefarzt: Geheimrat **Dr. Petri.**

Deutsche Aerzte: **Dr. Korablum.** **Dr. Thieme,** Secundärarzt der Zweiganstalt.

Polnischer Arzt: Kehlkopfspecialist **Dr. Cybulski.**

Ungarischer Arzt: **Dr. Müller.**

Töchterpensionat Aulhorn.

Dresden, Leubnitzerstraße 8.

Vorzügliche Ausbildung in allen **Wissenschaften, Musik, Sprachen, gesell. Umgangsformen, Anleitung im Haushalt** 2c. Villa mit Garten. Beste Empfehlungen im In- und Ausland.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Renten-** und **Unfall-Versicherungen** jeder Art.

Tüchtige Vertreter finden jederzeit Anstellung.

Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in **Stettin** durch Herrn Generalagent **Herm. Knull,** Frauenstraße 29.

Prämiirt: Chicago 1893.



Enthaltend 25000 Adressen.

Soeben erscheint:

„Die deutsche Maschinen-Industrie"

Ein Adreßbuch ihrer verschiedenen Fabrikationen und Hilfsquellen.

3. Auflage. Preis geb. 30 Mk.

Jeder Interessent verlange sofort Prospekt und Fragebogen.

Inserate infolge des bedeutenden Absatzes im In- und Auslande von größter Wirkung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

Verlag deutscher Fachadreßbücher Pfretzschner & Co. in Dresden.

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTTGART

STUTTGARTER-VEREIN

Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit.

Gesamtreserven über 26 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu **billigen Prämien** unter **günstigen Bedingungen**

Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung,

sowie die für **alle Lebens-** und **Berufsverhältnisse unentbehrliche**

Haftpflicht - Versicherung.

Zur Zeit bestehen ca. 450 000 Versicherungen über 2 870 000 Personen.

Verträge sind mit ca. 1800 Corporationen abgeschlossen.

Aller Gewinn fliesst den Versicherten allein zu. Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben.

Subdirektion Stettin: Paul Mewes, Augustastr. 52.
S. Arnoldi, General-Agent, Kaiser-Wilhelmstr. 73.

Bauschule Sternberg i. Mecklenburg.
Hoch-, Tiefbau- u. Tischlerschule. Einjähr. Kursus.

Die Geschichte Deutschlands von 1889 bis heute.

Soeben erschienen:

Kaiserreden

Reden und Erlasse,
Briefe und Telegramme
Kaiser Wilhelms des Zweiten
Ein Charakterbild
des Deutschen Kaisers

Preis 6 Mark, gebunden 7 Mark 50 Pf.

Verlag von J. J. Weber (Illustrirte Zeitung) in Leipzig.

Geschäfts-Auflösung!

Billiger Ausverkauf

von Glas und Porzellan:

Bier- und Weingläser, Rheinweingläser Dtzd. 3 ℳ, **Obstschalen, Käseglocken, Wein-Caraffen, Bowle-Kannen, Punschterrinen, Bratenschüsseln, Tisch- und Kaffee-Services, Blumenvasen** in Glas und Majolika, **Deckelseidel** 2c. 2c.

Die Preise sind auf die Hälfte herabgesetzt.

Ferd. Winguth,

Breitestraße 8, Hof.

Geschäftsschluß Ende dieses Monats.

Warnung vor Fälschung

weder in Pillen **noch** in Pulverform noch mit **Cacao** gemischt, sondern nur in Flaschen mit eingeprägtem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen echt.**

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.

Preislisten zu Diensten.

Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

Nicht nur aus der Wolke

quillt der Segen, auch die Erde spendet ihn!

Beweis: Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,

in denen sich die wirksamen Bestandtheile der Sodener Heilquellen vereinigt finden. Und dass diese Bestandtheile wirksam gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh etc.** sind, das weiss jedes Kind.

Also: Gebrauchen Sie Fay's „ächte Sodener" wenn Sie husten oder verschleimt, wenn Sie heiser oder erkältet sind; sie helfen Ihnen sicher! **Wohlthuende Einwirkung auf den Magen!**

Erhältl. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der

weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig

leicht und sicher mit jedem Plätteisen.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Nur ... mit Schutzmarke „Globus" in Packeten à 20 Pfg. überall vorräthig.

Wichtig für Hausfrauen!



Sponnagels

Naphtha-Seife

vorzügliches Wasch- und Bleichmittel

reinigt die Wäsche nur durch Kochen, ohne zu reiben, in 15—20 Minuten.



Seifenpulver mit der Waschfrau
Salmiak Terpentin-Seifenpulver
Naphtha-Seifenpulver

verbesserte Bleichsoda

billig und gut. Ueberall käuflich
wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von

van Baerle & Sponnagel, BERLIN N. Hermsdorferstr. 8

Probepackete für 3 Mark franco.

General - Agent

von erstklassiger, alter Aktiengesellschaft für

Versicherung gegen Einbruchdiebstahl

gesucht.

Repräsentable, selbstthätige Bewerber mit Beziehungen zu den besseren Kreisen wollen Offerten mit Referenzen unter **J. M. 7585** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einreichen.

Stettiner Bergschloss-Brauerei

Commandit-Gesellschaft auf Aktien

Rudolph Rückforth

Telephon Nr. 68 — Pommerensdorferstraße 23/24

liefert direkt frei Haus



Bockbier

in **Gebinden** und in **Flaschen**

Original - Brauerei - Abzug.

Flasche, Patentverschluß und Schutzstreifen sind mit nebenstehender Schutzmarke versehen.

30 Flaschen ff. Bockbier für Mk. 2,50
15 " " " " 1,25

Außerdem Depôt unserer sämmtlichen Biere in Flaschen (Original-Brauerei-Abzug). Kannen und Syphons bei

Oscar Brandt, Stettin, **Telephon 598,**
Friedrich-Carlstraße 31.